

# Frauenbilder im Internet

## HERAUSFORDERUNG UND CHANCE FÜR VERÄNDERUNG

Laura Bates

**Die Organisatorin des Projekts »Everyday Sexism« zeigt auf, wie auf Onlineportalen und in sozialen Netzwerken frauenfeindliche Botschaften verbreitet werden, aber auch, welche Chancen die New Media bieten, um die Einstellung gegenüber Frauen positiv zu beeinflussen.**

Das Aufkommen neuer Technologien im Bereich New Media hat die stereotype und negative Darstellung von Frauen in den Medien zweifellos verstärkt. Die Flut von Onlineangeboten von Zeitungen und Zeitschriften hat zu einer neuen Form der digitalen Berichterstattung geführt, bei der stündlich statt täglich neue Inhalte produziert werden. Eine Folge davon ist, dass die Medien gerne mal die Körper von Frauen in den Fokus stellen, um mit »News«-Artikeln über deren Kleidung, Gewicht und Verhalten leere Plätze auf ihren Webseiten zu füllen. Ein Beispiel hierfür ist die Website der britischen Boulevardzeitung *Daily Mail*, eine der meistbesuchten Seiten der Welt. Sie hat eine »News«-Rubrik, die sich ausschließlich positiven und negativen Kommentaren über Frauenkörper widmet. Aktuelle Auszüge hieraus:

»Sie tut alles für eine Ganzkörperbräunung! Kelly Brook oben ohne beim Sonnenbaden in Mexiko.«

»Rihanna vermeidet nur knapp einen Busenblitzer, als sie ihr glitzerndes Umhang-Shirt ohne BH ausführt.«

Solche Schlagzeilen betreffen nicht nur Models oder Schauspielerinnen, bei denen das Aussehen Teil ihres Berufs ist, sondern alle Frauen: Politikerinnen, Kriminelle und sogar Gewaltopfer und Mörderinnen. Eine Seite z. B. postete eine Fotogalerie mit 3 weiblichen Mordverdächtigen und

titelte: »Mit welcher möchtest du am liebsten?«

### HEIMLICH GEKNIPST: »CREEP SHOTS«

Frauen als Konsum- und Sexobjekte vorzuführen, zeigt sich auch in einem anderen neuen Medienphänomen, den sogenannten »Creep Shots«. Creep Shots sind Fotos, die ohne Zustimmung der Fotografierten gemacht werden, häufig nur einen Körperteil zeigen und dann gepostet werden. Es trifft auch Männer, meist sind die Opfer aber Frauen. Zehntausende Bilder von Frauen werden so ohne deren Wissen und Zustimmung gepostet, kommentiert und von einem User zum anderen zur Belustigung weitergegeben.

### JUNGS-COMMUNITYS: »LADS MAGAZINES«

Ein weiterer Ort, an dem stereotype Frauenbilder und frauenfeindliche Inhalte anonym verbreitet werden, sind sogenannte »Lads Magazines« (Jungen-Magazine), die sich in der Web 2.0-Landschaft derzeit rasant ausbreiten. In Großbritannien sind die bekanntesten Beispiele hierfür »The LAD bible« und »Uni Lad«. In ihnen werden Frauen als sexuelle Beute dargestellt und die User werden ermutigt, auf »Frauenjagd« zu gehen, auch wenn sie dabei an die Grenzen der sexuellen Nötigung oder sogar Vergewaltigung gehen. Ich spreche hier von Websites, auf denen in Hunderten von Artikeln über Frauen kein einziger Frauename auftaucht, sondern diese als Nutte, Möse, Schlampe, Pussy, Flittchen, Pup-

pe, Luder oder Liebesspalte bezeichnet werden. In einigen Artikeln kann man sogar Dinge lesen wie: »85 % aller Vergewaltigungen werden nicht angezeigt. Das klingt nach guten Chancen.« Ein großes Problem der New Media ist die Anonymität, die Provokateure, Frauenhasser und Stänkerer auf solchen Seiten genießen.

### SEXISTISCHE ANFEINDUNGEN ALS »DAILY BUSINESS«

Wie die meisten Frauen, die online schreiben und arbeiten, habe auch ich seit dem Start der »Everyday-Sexism«-Website im April 2012 fast täglich Mord- und Vergewaltigungsdrohungen erhalten. Diese reichen von Kommentaren wie »Fick dich, du Schlampe« und »Die verfuckten Frauen sollten ihren Platz kennen« bis hin zu grausamen Darstellungen häuslicher Gewalt, »Erklärungen« wie »Euch widerfährt Sexismus, weil Frauen den Männern in jeder Art unterlegen sind, der einzige Grund, warum es euch auf diesem Planeten gibt, ist, dass wir euch ficken können, also stirbt!« und detaillierten

Beschreibungen, wie ich vergewaltigt und ermordet werden sollte.

Solche Anfeindungen haben Auswirkungen in der realen Welt und dürfen nicht unterschätzt werden. Da die Gesetze im Hinblick auf Cybermobbing und anonyme Cyberangriffe immer noch hinterherhinken, ist das Ergebnis, dass viele Frauen verstummen und sich vom Internet zurückziehen – genau das, was die Angreifer beabsichtigen. Ohne Frage: Die Herausforderungen der Social Media sind groß, aber es gibt auch gute Nachrichten. Ich glaube, dass die Probleme durch die Chancen, Positives und Veränderungen zu erreichen, aufgewogen werden – besonders was die Darstellung und das Gehörtwerden von Frauen angeht.

Das Internet bietet auch einen freien öffentlichen Raum für Diskussionen und die Demontage von traditionellen Frauenbildern in den Medien. Online Blogs wie das »Vagenda-Magazine« z. B. verhöhnen auf satirische Weise die überholten Stereotype in Frauenzeitschriften. Ein 17-jähriges Mädchen berichtete mir, dass sie ihre Essstörungen überwinden konnte, nachdem sie »körperbejahende« Websites und feministische Tumblrs entdeckt hatte. Und zum ersten Mal in der Geschichte können sich Frauen aus der ganzen Welt durch die Social Media zusammenschließen und Netzwerke, Kampagnen und Bewegungen, die auf Veränderung abzielen, ins Leben rufen.

### DAS »EVERYDAY-SEXISM-PROJECT«

Ich begann das Everyday-Sexism-Project als einfache Website, auf der ich Frauen aufrief, ihre Erfahrungen mit der täglichen Geschlechterungleichheit aufzuschreiben. Mittlerweile umfasst das Projekt 45.000 Berichte von Frauen auf der ganzen Welt und 17 Länderportale, ging durch die internationale Presse, und wir arbeiten mit vielen AktivistInnen und Engagierten – von PolizistInnen bis ParlamentarierInnen

– zusammen, um einen gesellschaftlichen Wandel voranzutreiben.

### FACEBOOK ZUM HANDELN ZWINGEN

Anfang des Jahres kamen Frauen zu mir und berichteten über Bilder und Inhalte auf Facebook, die Vergewaltigungen, häusliche Gewalt und sexuellen Missbrauch zeigten und billigten. Die Opfer waren fast immer Frauen, der Inhalt war brutal. Darunter fanden sich Rubriken wie »Schlampen in die Fresse treten« oder »Eine Schwangere vergewaltigen und deinen Freunden erzählen, du hattest einen flotten Dreier«, Bilder von verprügelten und misshandelten Frauen mit Titeln wie »Frauen verdienen gleiche Rechte ... und Linke [Faustschläge]« oder »Werde das nächste Mal einfach nicht schwanger«. Obwohl Facebook regelmäßig Bilder und Inhalte mit Vorurteilen und Anfeindungen z. B. gegenüber Homosexuellen oder Juden entfernt, hat es augenscheinlich verpasst, gewaltsame Frauenfeindlichkeit als eine vergleichbare Form der Hassbotschaft einzustufen. Die US-amerikanische Autorin und Aktivistin Soraya Chemaly, Jaelyn Fried von »Women Action and the Media« und ich starteten daraufhin eine Kampagne, die sich die Macht der Social Media zunutze machte. Wir gestalteten eine Website und riefen UnterstützerInnen dazu auf, Firmen ins Visier zu nehmen, deren Logos und Anzeigen auf Seiten mit den anstößigen Facebook-Inhalten erschienen. Wir baten sie, diese Bilder und Inhalte mit den entsprechenden Anzeigenlogos zu dokumentieren, die Belege direkt an die Onlineprofile der Werbekunden zu senden und sie zu fragen, ob sie derartige Inhalte für vertretbar erachten und sie unterstützen. Außerdem erstellten wir einen Twitter-Hashtag, #FBrape, der in weniger als einer Woche mehr als 60.000-mal verwendet wurde und die Kampagne in den Social Media viral verbreitete. Wir verwendeten

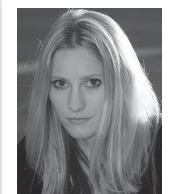
einprägsame und klare Infografiken, um die Botschaft auf den Netzwerkeiten schnell zu verbreiten. Innerhalb einer Woche führte dies zum Erfolg: Facebook veröffentlichte eine bahnbrechende Stellungnahme, in der es allen unseren Forderungen nachkam und zustimmte, seine Richtlinien für Hassbotschaften auf Inhalte im Zusammenhang mit Vergewaltigung und Gewalt gegen Frauen auszuweiten. Es war ein Sieg für die Social Media und die Macht der digitalen Kampagnenführung. Aber ich hoffe, es ist mehr.

### DAS POTENZIAL VON NEW MEDIA

Ich hoffe, dass sich durch den immensen Einfluss der New Media – wie dem riesigen sozialen Netzwerk von Facebook – Chancen eröffnen, um einen positiven Einfluss auf kulturelle Normen und Einstellungen zu nehmen. Obwohl die New Media bestimmte stereotype und negative Ansichten und Verhaltensweisen gegenüber Frauen manifestieren und sogar verstärken, bin ich dennoch zuversichtlich, dass, wenn sich Frauen auf der ganzen Welt zusammenschließen, sie den Schlüssel für gemeinschaftliche Aktionen in der Hand halten, um die Darstellung von Frauen und die Haltung ihnen gegenüber zum Besseren zu verändern. ■

### DIE AUTORIN

Laura Bates ist Gründerin des Projekts »Everyday Sexism«. Sie schreibt u. a. für The Guardian und The Independent und ist Mitwirkende beim Projekt »Women Under Siege«, das gegen Vergewaltigung als Instrument der Kriegsführung kämpft. Die Huffington Post wählte sie unter die »Most inspirational women of 2012«.



© Claude Schneider